

Samariterdiensch : useme Manuskript

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **20 (1958)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-187305>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wiise. Grad am Familietisch, bim Ässe, gets öppe Glägeheit, über sproochlechi Sache zrede. Vilecht chomed d Chind sälber mitere Frooge:

«Worom säged anderi Lüüt Zwible n und nöd Bölle wie meer?» «Worom sait de Nochber hätocht? Mer säged da nööd.» — «Worom sait me n i dr Aarbetschuel Centimeeter und nöd Zahlebündel wie dihei?»

D Eltere muend kei Sproochglehrti sii, das ischt nöd nöötig; aber si muend d Frooge vom Chind äärnscht neh und em e vernünftigi Antwort gee. Und si töored nöd teenke, d Tour de Suisse und d Moodeschurnääl seied wichtiger. Sehr nätt verzellt de Zörcher Dichter Traugott Vogel i siner Schreft «Vaterland und Muttersprache», wie sich sini Frau und s Töchterli bim Abwäsche uf e chorzwiilegi Aart über so sproochlechi Frooge n onderhalted.

Däregi Gspröoch im Elterehuus chöned mithälffe, em Chind di heimatlech Sprooch wärt z mache. Und en Bueb, wo dihei gläärnt hät, Ehrfurcht au vor dr Sprooch z haa, cha me rüebig i d Wält usezüche loo, in Militäardienst und i d Fröndi, er weerd d Sprooch nöd zu niderem Rede bruuche. D Sprooch und Gsinnig ghööred jo überhopt nööch zemme.

Wie d Mueter mit Spröchli, Lieder und Gschiehtli bi dr sproochleche n Entwicklung vo erem Chind mithälffe cha, daas ischt a vile Biispiil praktisch zeigt woorde.

Samariterdienst

Usem Manuskript

Wo Italie im Früelig 1915 in Chrieg iiträtte n ischt, hand d Ööschtriicher ali Fraue, Chind und aalte Manne us em Land gschickt. Zum dene n Evakuierte bim Verpfänge z Buchs z hälffe, send d Sant Galler Samariterinne n ufpotte woorde. Mengmool hand s d Zöög au bis uf Chiasso begleitet.

So send d Samariterinne n und e Rootchrüzkolonne n us Sant Galle am Taag droff — s ischt am 21. Juni 1915 gsii — s Rhintel doruuf gfare. Z Buchs obe hät me grad z tue ghaa. Us em ganze Dorf hät me Tisch, Matratze, Chössi, Lintüecher und Gschier zsemmetrait und de Waartsaal ine Chrankezimmer verwandelt. Au d Fraue vo Buchs send de ganz Taag über fliißig gsii: 1400 Liter Milch send gchochet und i chlini Fläsche n abgföllt gsii, 3000 Broot send bereit gläge mit Salaami und andere Fleischwaare droff. Ganzi Chöörb frisches Wüßbroot — för zwei Persoone hät me zemme drei Pfond Broot grächnet — send paraat gstande und denäbet anderi voll Wörscht. Gäge n Oobet ischt ales gricht gsii: Im Chrankezimmer ischt de Wickeltisch gstande, zwei Badwenneli, frisch Wösch för di Chline, en Tisch mit Medikament, Milch und Thee. Imene Raum denäbet häts Kleider ghaa, wo d Fraue vo Buchs und us dr Omgäbig gscheent hand. Je spöoter daß es woorde n ischt, um so meh ischt d Spanig gwachse. D Elsbeth secht ales wider tütlech vor sich:

Doo stond s und waarteds: Offizier, Äarzt, Rootchrüzsoldaate, Samariterinne, Schurnalischte, en italienische Minischer, italienischi Pfarrer. Hendere Reie Schwizer Soldaate mit uppflanztem Bajonätt secht me vil Lüüt stoh, Chopf a Chopf. Uf dr andere Site raaged hööchi Papple, wo em Rhii noch stond, schwarz zum Nachthimmel ufe, und dehender secht me i däre hälle Nacht schwach d Omreß vo de Drei Schwöschtere.

D Zeiger vo dr Bahnuhr gond uf di Zäni. Jetzt! Zwei grooßi rooti Liechter vonere Lokomotiif tauched uuf i dr Richtig vo dr Brogg uf Fäldcherch, weered gröößer, chomed nööcher und nööcher, und jetzt rollt en lange, uuheimlech tunkle Zoog langsam in Bahnhoof ii. D Bremse gired, er stoht still. Zeerscht springed fäldgrau Ööschtriicher Soldaate n aab, wo de Zoog begleitet hand. Denn gond langsam d Tööre n uuf, und use chomed müedi aalti und jungi Fraue mit verschlooffne Chind uf em Aarm und a dr Hand und mit armsälige Pünteli, wo s i dr Iil schnäll s Nöötigscht und s Liebscht inegschoppet hand, und dezwöschet öppe n en aalte Maa. Di meischte send i aalte Persoonewäge gfare, wo no kei Toilette ghaa hand — di guete hai me förs Militäär prucht —, sogäär en uuraalte polschterete ischt debiigsii; anderi aber send no i Vieh- und Gepäckwäge onderproocht gsii, wo s näbetenand uf em schmotzige Bode gläge send. Wemme de Lüüt gholffe hät bim Ustige und i so en Wage n ine n ischt, häts eim schier zrockgschlage; en ganze Schwall schlächti Loft ischt eim entgägechoo. Kum zum globe, daß die aarme Lüüt e paar Taag lang drenn hand müese n ushalte! Es bruucht vil Zit, bis ali die 700 Evakuierte de Ööschtriicher Zoog grumt hand und i hälle subere Schwizer Wäge verstaat send, wo uf em andere Gleis stond. Das ischt öppe nöd so glatt ggange. Doo ischt e n aalti Frau zumene Gepäckwage n usgfalle, und öppe n e grooßi Familie ischt im Gwöörg und i dr Tünkli usenand choo. Doo lauft e Mueter ganz verzwiiflet em Zoog noch und rüeft noch erem Chind, wo sie verloore hät. Doo choont en Kondüktöör und mäldet üüs, imene Wage seied no vier Chind zrockplebe. Mer stiiged ii und fended imene n Eggli e chliis Wickelchind i nasse, schmotzige Tüecher, und dromomme chuured sini drei Gschwöschterti; s eltischt mag öppe vieri sii. Mer trääged die Chline us dr schräckleche Loft vo dem nasse Wage n use n und fended glöcklech di richtig Mueter.

Wo ali en Platz hand, chamme n aafange, d Läbesmittel verteile. Jedem Wage send e Samariteri und drei Hälfferinne vo Buchs zueteilt. Chlini Wäge mit heißer Milch und Kako weered em Zoog nochefahre, Broot und Wöörscht verteilt. Wie dankbar strecked sich d Hend uus noch dene guete Sache! Seteme Monet send die Lüüt, wo früener i dr Gäget vo Pola, i Istrie und Dalmatie dihei gsii send, i Baracke vom Interniertelaager vo Leibnitz zsemmpfächt gsii, und doo hais nünt anders ggee als Kafi am Morge, capussi e patate (Chrut und Händöpfel) am Mittaag, und patate e capussi z Nacht. Wie härrlech schmeckt ene s nübache Schwizer Broot noch em tunkle, herte Maisbroot, wo s öppe no e Stöckli im Sack hand! Wie dankbar sen die Lüüt au för jedes Kleidigsstock! Vili vo dene Fraue n und Chind hand nöd emool e Hemp aa, no en Rock und e Bluuse, vili kei Schue und kei Strömpf. Inere Nacht am älfli hai me s gweckt, und

denn haied s grad müese fort, si haied nöd emool drwiil gchaa, sich rächt aazlege. Bsonders dankbar send d Fraue n om Chindswösch. Doo ischt zum Biispiil e Mueter mit älf chline Chind. Wie froh isch si om Wendle förs jüngscht uf erem Aarm und förs zwölft, wo bald uf d Wält choont! Und de Vatter hät müese n als Internierte n i Ööschtriich bliibe, wie ali Manne zwöschet 18 und 45 Johr.

Wie wohl tuets dene Lüüt, daß si sich noch däre lange Reis wider emool chöned wäsche! Drei Tääg und drei Nächt send s onderwägs gsii und hand nöd tööre zum Wage n uus. Drom send d Handgöß am Bahnhoof belageret.

Därwiil gont d Samariterinne dor de Zoog, und wa s a Chind — bis zu zwei Johr — chöned fende, trääged s is Chrankezimmer zum bade. Chranki häts jo zum Glöck keine, und ali Matratze send Wickeltisch. Doo weered di Chline n us dene lange plüemlete Streiffe gwicklet, wo i Istrie und Dalmatie üseri Omschlagtüecher ersetzed, denn padet und i frischi Wendle n iipackt. Da goht nöd ohni e großes Gschrei; aber wie isch das e Wohltaat för die aarme Gschöpfli, wenn s us de schmotzige Wendle chomed! Fascht ali send ganz root und wund. Me begriifts, wemme d Müetere verzelle höört, daß si sich nöd anderscht haied chöne hälffe, als daß si di uugwäschne Wendle ase nasse anere Schnuer ufgheenkt hand, wo me vo eim Wagefenschter zum andere gspannt hät. Gwäsche send s jo nöd gsii, und de Rueß vom Rauch hät sich droff gsetzt. Wie glöcklech send die Müetere, wemme n ene denn d Chindli suber gwäsche n und frisch gwicklet und imene subere Schlöttli zrockbringt, dezue ane e Fläschli Milch. «Grazie, mille grazie!» Si chöned eim nöd gnuet d Hand trocke, und erni Auge lüüchtet.

Noo und noo setzt ales wider suber und gstärkt a de Plätze, und scho gohts gäge Mitternacht. Chorz vor de Zoog abfahrt, goht d Elsbeth nomol dor de Wage, wo si hät müese bsoorge. D Lüüt wössed nöd, wie sie söled tanke. Vo ale Site töönts «Grazie, mille grazie!» — «Questo è il più bel giorno della mia vita», sait e n aalte n Italiener, und e Mueter sait zu erem Maiteli: «Va baciare la mano della Signorina!» Und doo send di Chline vo ale Site choo, au aalti und jungi Fraue. Wenn d Elsbeth nöd gwößt hett, da dä Dank jo nöd ere persöönlech gelt, nei, erner Heimat, wäär ere die Öberschwenglechkeit niene rächt gsii. Aber si hät gspüert, si stoht doo als Verträteri vo erner Heimat, wo mette drenn im Haß und Chrieg ale Völker taar Liebi erwiise. Wo si dene Lüüte jetzt sait, moorn seied si z Italie, kennt de Jubel kei Grenze. «Ma è vero? Domani in Italia? Nella patria?» E Mueter mit em Chindli im Aarm ischt hööch ufrächt im Wage gestande. «Mai dimenticheremo la Svizzera!» «Mai! Mai!» töönts vo ale Site. «Evviva la Svizzera! Evviva la Croce Rossa!» D Elsbeth ischt ganz überwältiget, wo si wider dosse stoht.

Bald droff abe fahrt de Zoog i di tunkel Nacht use. Rootchrüzpersoonaal und Landjeger begleited eh. An alle Fenschter weered Tüecher gschweenkt, und lang höört me no di dankbaare Rüeff dor d Nacht «Evviva la Svizzera!»

E paar Minute spööter, am zwölfi, fahrt de zweit Zoog ii.